



MELDUNGEN

Termin

Ausstellung zum Staatspreis ab 16. März zu sehen

Mitte Januar hat die Jury im Rahmen des Wettbewerbs zum Staats- und Förderpreis für das Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz 2019 und Preis des Handwerks Rheinland-Pfalz 2019 die Preisträger ermittelt. Eine Auswahl der eingereichten Arbeiten werden in einer Ausstellung im Stadtmuseum Simeonstift in Trier (Simeonstr. 60) vom 16. März bis zum 21. April zu sehen sein. Ausgestellt werden die Arbeiten von 47 Wettbewerbsteilnehmern aus den Bereichen Fotografie, Keramik und Stein, Holz und Metall, Textil und Leder, Schmuck und Gerät, Glas und Edelstein. Die Preisträger werden noch bekannt gegeben.

Wettbewerb Musikinstrumente: Bewerbungsfrist endet am 26. April

Anlässlich der Frankfurter Musikmesse 2020 wird zum dreißigsten Mal der **Deutsche Musikinstrumentenpreis** verliehen. Es ist ein Wettbewerb, an dem alle Hersteller von Musikinstrumenten in der Bundesrepublik Deutschland teilnehmen können, deren Instrumente im Handel oder im Direktverkauf angeboten werden (keine Unikate). Der Wettbe-

werb wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft ins Leben gerufen, um auf besonders gute Produkte in der Musikinstrumentenbranche aufmerksam zu machen. Aus diesem Grunde werden Instrumente, die sich nach bestimmten Testverfahren als qualitativ hochwertig erweisen und auch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis haben, prämiert und in der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Deutsche Musikinstrumentenpreis wird jedes Jahr für zwei verschiedene Produktgruppen ausgeschrieben. Für den Deutschen Musikinstrumentenpreis 2020 wurden die Instrumente **Kontrabass (5-saitig)** und **A-Klarinette (deutsches System)** aus den Produktgruppen Streichinstrumente und Holzblasinstrumente festgelegt. Wer am Wettbewerb um den Deutschen Musikinstrumentenpreis 2020 teilnehmen will, muss die **schriftliche Anmeldung bis zum 26. April 2019** einreichen. Jeder Hersteller kann je Produktgruppe nur ein Instrument anmelden, das innerhalb der letzten drei Jahre vor der Anmeldung in Deutschland gefertigt worden sein muss. Die **Einsendung der Instrumente muss bis zum 30. August 2019** erfolgt sein. Später eingehende Sendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weitere Informationen zum Wettbewerb und die genauen Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Internetseite des Bundeswirtschaftsministeriums unter www.bmwi.de.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel.: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



Joachim Haselsteiner zeigt seinem Auszubildenden die entscheidenden Handgriffe

Musterbetrieb sucht Nachfolger

BETRIEBE: Kreative Gewerke sind in Mode – Die Betriebsübergabe macht das nicht einfacher

VON TORBEN SCHRÖDER

Zwei Meister-Urkunden hängen an der Wand. Maler und Lackierer, aus dem Jahr 1982. Und Stuckateur, ausgestellt 1988. Dazwischen lag noch eine Restaurateur-Ausbildung, für die Joachim Haselsteiner sogar den heimischen Betrieb im rhein Hessischen Dexheim verließ und für rund ein Jahr großteils in Fulda war. Er wusste eben früh, was er will. „Begonnen habe ich ganz klassisch mit Malerarbeiten“, erzählt Haselsteiner, „aber schon nach drei, vier Jahren habe ich meinen Hang zur Baudenkmalpflege entdeckt.“

Und dem geht der 60-Jährige seither entschlossen nach. Zuzeiten der Ausbildung in Fulda hatte Haselsteiner zwei Gesellen und einen Lehrling. Seine Frau schmiss den Laden, in telefonischer Abstimmung mit ihm. „Der Stuckateur war dann die logische Folge“, erzählt er. Arbeiten an Neubauten habe er seit der Jahrtausendwende überhaupt nicht mehr verrichtet, Renovierungsarbeiten führt er nur noch seinen Bestandskunden zuliebe durch. Fein säuberlich mit Fotos und handschriftlichen Notizen dokumentiert sind seine Arbeiten an Baudenkmalern – viele Arbeiten, mit vielen Fotos.

Mosaikmalereien in Mainz, Stuckherstellungen in der Pfalz, die Restaurierung eines Fachwerkhau-

ses in Nierstein, Holzmaserungen an der Kanzel der Weinolsheimer Kirche, die Wiederherstellung des Deckenspiegels am Gotteshaus in Stackeden, die Freilegung alter Wanddekorationen in der Mainzer Neustadt, eine Jugendstilfassade in Worms, Deckenmalerei im Dienheimer Rathaus, eine klassizistische Villa in Wiesbaden – Haselsteiner bewahrt Schönes, bringt es wieder ans Licht. „80 Prozent meiner Arbeiten sind Baudenkmalpflege, vor allem für die Evangelische Kirche“, sagt er.

Werbung macht er nicht, „die Kunden kommen zu mir. Das, was ich mache, spricht sich herum.“ Gesellen hat Haselsteiner nicht mehr, seit einigen Monaten aber wieder einen Lehrling, dessen großen Fleiß und Zuverlässigkeit er schätzt. „Ihn möchte ich noch durchbringen“, sagt er. Und dann? Ein Nachfolger ist nicht in Sicht. Eines seiner Kinder, Malermeister und gelernter Drucker, machte einige Zeit im Betrieb mit, ging dann aber studieren und arbeitet mittlerweile als Statiker. Haselsteiner nimmt die Betriebsberatung der Handwerkskammer Rheinhessen in Anspruch, um mögliche Nachfolger ausfindig zu machen, aber die Suche ist schwierig. „Es ist ja kein Problem heutzutage, sich selbstständig zu machen“, sagt er. Riesige Investitionen seien nicht nötig, nicht einmal die Meisterpflicht

besteht mehr. „Wenn einer käme, würde ich in drei, vier Jahren aufhören“, sagt er, „wenn nicht, mache ich leidenschaftlich weiter, was mir physisch möglich ist.“ In seinen weitläufigen Betriebsräumen direkt am Wohnsitz kann er sich auch vorstellen, verstärkt künstlerisch tätig zu sein. „Den ganzen Tag Sudoku und Kreuzworträtsel, das ist jedenfalls nichts für mich.“

Aktuell ist Haselsteiner mit seinem Azubi in einem Gewölbekeller in Oppenheim zugange. Natursteinwände abklopfen und sandstrahlen. „300 bis 400 40-Kilo-Säcke in den Keller zu schaffen, da muss man schon schnaufen“, sagt er. Die Arbeit ist körperlich durchaus anspruchsvoll. Doch die immer

wieder sichtbaren Ergebnisse sind für ihn entscheidend. „Es ist die Leidenschaft zum Alten“, erklärt Haselsteiner, „und der Umgang mit Materialien, mit denen nur noch die wenigsten zu tun haben. Das befriedigt mich mehr, als nur einen Topf aufzumachen, damit die Industrie reich wird.“

Viel komplexer, viel interessanter findet er sein Tätigkeitsfeld. „Dabei wollte ich nach der Gesellenprüfung eigentlich aufhören und Grafikdesign studieren. Aber da hieß es, man findet keinen Job.“ Also folgten die Meisterbriefe, die Selbstständigkeit. „Viele aus meiner Berufsschulklasse sind in die Industrie abgewandert“, erinnert sich Haselsteiner.

HWK-BERATUNG

Die rheinland-pfälzischen Handwerkskammern empfehlen, das Thema Nachfolge frühzeitig anzugehen. Mindestens fünf Jahre sollten für eine geregelte Übergabe eines Handwerksbetriebs eingeplant werden. Bei Fragen rund um das Thema Betriebsübernahme helfen die Betriebsberater der Handwerkskammern gerne weiter:

Koblenz:

Trapp Rebekka
Tel.: 0261/ 398 251
E-Mail: beratung@hwk-koblenz.de

Rheinhausen:

Oliver Jung
Tel.: 06131/ 9992 712
E-Mail: o.jung@hwk.de

Pfalz:

Bernd Bauerfeld
Tel.: 0631/ 3677 104
E-Mail: bbauerfeld@hwk-pfalz.de

Trier:

Dr. Matthias Schwalbach
Tel.: 0651/ 207 352
E-Mail: m.schwalbach@hwk-trier.de



BerufsCheck

Verdienst-Dauer-Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk

Der BerufsCheck gibt Infos über

130 Ausbildungsberufe mit

Verdienstmöglichkeit

Dauer

Anforderungen





Joachim Haselsteiner zeigt seinem Auszubildenden die entscheidenden Handgriffe

Musterbetrieb sucht Nachfolger

BETRIEBE: Kreative Gewerke sind in Mode – Die Betriebsübergabe macht das nicht einfacher

VON TORBEN SCHRÖDER

Zwei Meister-Urkunden hängen an der Wand. Maler und Lackierer, aus dem Jahr 1982. Und Stuckateur, ausgestellt 1988. Dazwischen lag noch eine Restaurateur-Ausbildung, für die Joachim Haselsteiner sogar den heimischen Betrieb im rheinhessischen Dexheim verließ und für rund ein Jahr großteils in Fulda war. Er wusste eben früh, was er will. „Begonnen habe ich ganz klassisch mit Malerarbeiten“, erzählt Haselsteiner, „aber schon nach drei, vier Jahren habe ich meinen Hang zur Baudenkmalpflege entdeckt.“

Und dem geht der 60-Jährige seither entschlossen nach. Zuzeiten der Ausbildung in Fulda hatte Haselsteiner zwei Gesellen und einen Lehrling. Seine Frau schmiss den Laden, in telefonischer Abstimmung mit ihm. „Der Stuckateur war dann die logische Folge“, erzählt er. Arbeiten an Neubauten habe er seit der Jahrtausendwende überhaupt nicht mehr verrichtet, Renovierungsarbeiten führt er nur noch seinen Bestandskunden zuliebe durch. Fein säuberlich mit Fotos und handschriftlichen Notizen dokumentiert sind seine Arbeiten an Baudenkmalen – viele Arbeiten, mit vielen Fotos.

Mosaikmalereien in Mainz, Stuckherstellungen in der Pfalz, die Restaurierung eines Fachwerkhau-

ses in Nierstein, Holzmaserungen an der Kanzel der Weinolsheimer Kirche, die Wiederherstellung des Deckenspiegels am Gotteshaus in Stackeden, die Freilegung alter Wanddekorationen in der Mainzer Neustadt, eine Jugendstilfassade in Worms, Deckenmalerei im Dienheimer Rathaus, eine klassizistische Villa in Wiesbaden – Haselsteiner bewahrt Schönes, bringt es wieder ans Licht. „80 Prozent meiner Arbeiten sind Baudenkmalpflege, vor allem für die Evangelische Kirche“, sagt er.

Werbung macht er nicht, „die Kunden kommen zu mir. Das, was ich mache, spricht sich herum.“ Gesellen hat Haselsteiner nicht mehr, seit einigen Monaten aber wieder einen Lehrling, dessen großen Fleiß und Zuverlässigkeit er schätzt. „Ihn möchte ich noch durchbringen“, sagt er. Und dann? Ein Nachfolger ist nicht in Sicht. Eines seiner Kinder, Malermeister und gelernter Drucker, machte einige Zeit im Betrieb mit, ging dann aber studieren und arbeitet mittlerweile als Statiker. Haselsteiner nimmt die Betriebsberatung der Handwerkskammer Rheinhessen in Anspruch, um mögliche Nachfolger ausfindig zu machen, aber die Suche ist schwierig. „Es ist ja kein Problem heutzutage, sich selbstständig zu machen“, sagt er. Riesige Investitionen seien nicht nötig, nicht einmal die Meisterpflicht

besteht mehr. „Wenn einer käme, würde ich in drei, vier Jahren aufhören“, sagt er, „wenn nicht, mache ich leidenschaftlich weiter, was mir physisch möglich ist.“ In seinen weitläufigen Betriebsräumen direkt am Wohnsitz kann er sich auch vorstellen, verstärkt künstlerisch tätig zu sein. „Den ganzen Tag Sudoku und Kreuzwörter, das ist jedenfalls nichts für mich.“

Aktuell ist Haselsteiner mit seinem Azubi in einem Gewölbekeller in Oppenheim zugange. Natursteinwände abklopfen und sandstrahlen. „300 bis 400 40-Kilo-Säcke in den Keller zu schaffen, da muss man schon schnaufen“, sagt er. Die Arbeit ist körperlich durchaus anspruchsvoll. Doch die immer

wieder sichtbaren Ergebnisse sind für ihn entscheidend. „Es ist die Leidenschaft zum Alten“, erklärt Haselsteiner, „und der Umgang mit Materialien, mit denen nur noch die wenigsten zu tun haben. Das befriedigt mich mehr, als nur einen Topf aufzumachen, damit die Industrie reich wird.“

Viel komplexer, viel interessanter findet er sein Tätigkeitsfeld. „Dabei wollte ich nach der Gesellenprüfung eigentlich aufhören und Grafikdesign studieren. Aber da hieß es, man findet keinen Job.“ Also folgten die Meisterbriefe, die Selbstständigkeit. „Viele aus meiner Berufsschulklasse sind in die Industrie abgewandert“, erinnert sich Haselsteiner.

HWK-BERATUNG

Die rheinland-pfälzischen Handwerkskammern empfehlen, das Thema Nachfolge frühzeitig anzugehen. Mindestens fünf Jahre sollten für eine geregelte Übergabe eines Handwerksbetriebs eingeplant werden. Bei Fragen rund um das Thema Betriebsübernahme helfen die Betriebsberater der Handwerkskammern gerne weiter:

Koblenz:
Trapp Rebekka
Tel.: 0261/ 398 251
E-Mail: beratung@hwk-koblenz.de

Pfalz:
Bernd Bauerfeld
Tel.: 0631/ 3677 104
E-Mail: bbauerfeld@hwk-pfalz.de

Rheinhessen:
Oliver Jung
Tel.: 06131/ 9992 712
E-Mail: o.jung@hwk.de

Trier:
Dr. Matthias Schwalbach
Tel.: 0651/ 207 352
E-Mail: mschwalbach@hwk-trier.de

MELDUNGEN

Termin

Ausstellung zum Staatspreis ab 16. März zu sehen

Mitte Januar hat die Jury im Rahmen des Wettbewerbs zum Staats- und Förderpreis für das Kunsthandwerk Rheinland-Pfalz 2019 und Preis des Handwerks Rheinland-Pfalz 2019 die Preisträger ermittelt. Eine Auswahl der eingereichten Arbeiten werden in einer Ausstellung im Stadtmuseum Simeonstift in Trier (Simeonstr. 60) vom 16. März bis zum 21. April zu sehen sein. Ausgestellt werden die Arbeiten von 47 Wettbewerbsteilnehmern aus den Bereichen Fotografie, Keramik und Stein, Holz und Metall, Textil und Leder, Schmuck und Gerät, Glas und Edelmetalle. Die Preisträger werden noch bekannt gegeben.

werb wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft ins Leben gerufen, um auf besonders gute Produkte in der Musikinstrumentenbranche aufmerksam zu machen. Aus diesem Grunde werden Instrumente, die sich nach bestimmten Testverfahren als qualitativ hochwertig erweisen und auch ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis haben, prämiert und in der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Deutsche Musikinstrumentenpreis wird jedes Jahr für zwei verschiedene Produktgruppen ausgeschrieben. Für den Deutschen Musikinstrumentenpreis 2020 wurden die Instrumente **Kontrabass (5-saitig)** und **A-Klarinette (deutsches System)** aus den Produktgruppen Streichinstrumente und Holzblasinstrumente festgelegt.

Wer am Wettbewerb um den Deutschen Musikinstrumentenpreis 2020 teilnehmen will, muss die **schriftliche Anmeldung bis zum 26. April 2019** einreichen. Jeder Hersteller kann je Produktgruppe nur ein Instrument anmelden, das innerhalb der letzten drei Jahre vor der Anmeldung in Deutschland gefertigt worden sein muss. Die **Einsendung der Instrumente muss bis zum 30. August 2019** erfolgt sein. Später eingehende Sendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Weitere Informationen zum Wettbewerb und die genauen Teilnahmebedingungen finden Sie auf der Internetseite des Bundeswirtschaftsministeriums unter www.bmwi.de.

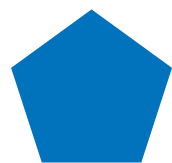
Wettbewerb Musikinstrumente: Bewerbungsfrist endet am 26. April

Anlässlich der Frankfurter Musikmesse 2020 wird zum dreißigsten Mal der **Deutsche Musikinstrumentenpreis** verliehen. Es ist ein Wettbewerb, an dem alle Hersteller von Musikinstrumenten in der Bundesrepublik Deutschland teilnehmen können, deren Instrumente im Handel oder im Direktverkauf angeboten werden (keine Unikate). Der Wettbe-

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel.: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



BerufsCheck
Verdienst-Dauer-Anforderungen

Der BerufsCheck gibt Infos über

130 Ausbildungsberufe mit

Verdienstmöglichkeit

Dauer

Anforderungen

Deine Ausbildung im Handwerk 🍷



© Serhij Kyrchenko/stockphoto.com

www.handwerksblatt.com/berufscheck